Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 129 — Freitag, den 26. Oktober 1928 — 77. Jahrgang

Keine Revision des Dawesplanes?

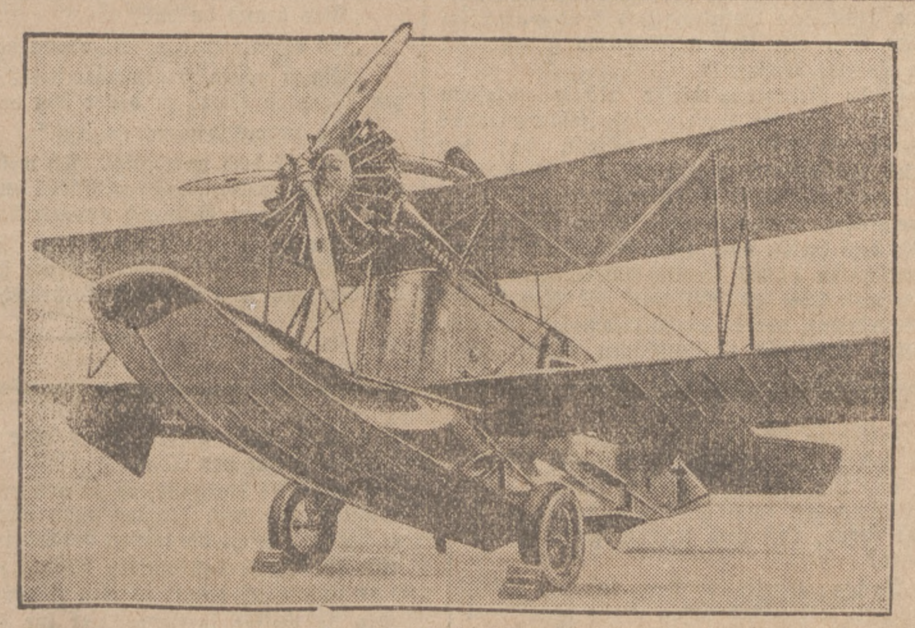
Das Ergebnis der Verhandlungen Parker Gilberts

Paris. Wie der Brüsseler Sonderberichterstatter des „Temps" seinem Blatt über die Brüsseler Verhandlungen Parker Gilberts berichtet, trugen diese einen vollkommen allgemeinen Charakter. Ziffern seien nicht genannt und Vorschläge nicht formuliert worden. Parker Gilbert habe sich auf seine Rolle als Verbindungsmann beschränkt, die er sich selbst gestellt habe, um die endgültige Regelung des Dawesplanes zu erreichen. Die belgischen Minister hätten sich bereiterklärt, die eventuellen deutschen Vorschläge zu prüfen. Sie würden jedoch aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen nicht die kleinste Last, die aus einer Neuregelung erwachsen könnte, auf sich nehmen. Man könne nicht durch Erleichterung der deutschen Last die deutsche Produktion begünstigen, indem man ihr Exportprämien nach den durch Steuern so schwer belasteten alliierten Ländern gewähre. Die belgischen Minister hätten weiter erklärt, die Erfahrung werde beweisen, daß die vollen Dawesannuitäten nicht die Leistungsfähigkeit des Reiches überschritten und daß durch die Transferfrage keine Schwierigkeiten zu erwarten seien, da man die Sachlieferungen in weitem Maße heranziehen werde.

Fiasko des kommunistischen Volksentscheids

Nur etwa 3 Prozent gegen den Panzerkreuzerbau

Berlin. Das vorläufige Ergebnis des kommunistischen Volksbegehrens gegen den Panzerkreuzer aus sämtlichen 35 Reichstagswahlkreisen liegt nunmehr vor und zeigt, daß der Mißerfolg des kommunistischen Schrittes noch sehr viel größer gewesen ist, als man in irgendeinem politischen Lager angenommen hatte. Nur 2.94 Prozent der Stimmberechtigten, nämlich 1 216 501 von 41 343 994 Personen statt der für einen Erfolg des Volksbegehrens notwendigen 10 Prozent der stimmberechtigten Deutschen haben sich beteiligt. Die Ziffer ist um so erstaunlicher, als die Kommunisten allein, also ohne Zuzug aus dem pazifistischen Lager rechts von ihnen bei den Maiwahlen zum Reichstage 10.6 Prozent aller Stimmen auf sich vereinigen konnte. Sie erfährt eine weitere Beleuchtung durch einen Vergleich mit den Ziffern beim Volksentscheid über die Fürstenabfindung, wo mehr als zehnmal soviel Eintragungen erfolgt sind wie bei diesem Volksbegehren. Von allen 35 Reichstagswahlkreisen hat nur ein einziger die nötigen 10 Prozent der Wahlberechtigten erreicht, und zwar Berlin mit 16.12 Prozent der im Wahlkreis Stimmberechtigten. Die geringste Ziffer weist Niederbayern mit nur 0.36 Prozent auf. Die drei schlesischen Reichstagswahlkreise weisen durchweg ganz geringe Beteiligungsziffern auf, und zwar Oppeln mit 0.96 Prozent, Liegnitz mit 0.94 Prozent und Breslau mit 1.36 Prozent. Das endgültige amtliche Auszählergebnis, das durch die Notwendigkeit der Nachprüfung von Unterschriften sehr hinausgezögert wird, das aber keineswegs nennenswerte Abweichungen von den jetzigen Ziffern bringen kann, soll am 9. November bekannt gegeben werden.



Das Amphibian-Flugzeug

Der amerikanische Ozeanflieger Chamberlin, der zur Zeit zum Besuch der „Ila" in Berlin weilt, führte dort einen neuen Flugzeugtyp „Amphibian" vor, ein Flugboot auf Rädern, das sowohl auf dem Lande wie auf dem Wasser starten und niedergehen kann.

Gesandter Knoll bei Rauscher

Berlin. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" aus Warschau gab der deutsche Gesandte Rauscher zu Ehren des polnischen Gesandten in Berlin, Knoll, ein Diner, an dem der polnische Delegationsleiter für die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland, Minister Dr. Twardowski, und der Präsident des polnischen Industrieverbandes, Fürst Lubomirski, teilnahmen.

Wiederaufnahme der deutsch-russischen Verhandlungen

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, bestätigt die „Iswestija", daß die deutsch-russischen Verhandlungen, die durch den Schachty-Prozeß unterbrochen wurden, Mitte November in Moskau wieder aufgenommen werden sollen. Von russischer Seite wird weiter mitgeteilt, daß die Sowjetregierung bereit sei, die Verhandlungen aufzunehmen, die auf breitester Grundlage geführt werden sollten. Eine Veränderung in der russischen Delegation sei nicht zu erwarten.

Die Mitschuldigen Horans wegen Spionage belangt

Paris. Wie das Justizministerium mitteilt, ist gegen den Konsul im französischen Außenministerium, de Noblet, und den Journalisten Delaplanque durch den Generalstaatsanwalt eine Untersuchung angeordnet worden. Beiden droht eine Anklage wegen Spionage. Untersuchungen förderten nichts Belastendes zu Tage.

Zeppelins Rückflug erst Mitte nächster Woche

Neuyork. Der Start des „Graf Zeppelin" zum Flug nach dem mittleren Westen der Vereinigten Staaten ist laut einer Erklärung Dr. Eckeners infolge widriger Winde verschoben worden. Der Zeitpunkt des Starts wird nach dem Vorliegen des amtlichen Wetterberichtes festgesetzt werden. Die Abreise des Luftschiffes nach Deutschland ist auf Mittwoch oder Donnerstag nächster Woche verschoben worden.

Um Dr. Hermes

Warschau. „ABC" bringt die Meinung zum Ausdruck, daß das Verbleiben des Führers der deutschen Handelsdelegation, Minister Hermes, auf seinem Posten ein Beweis dafür sei, daß die deutsche Regierung nicht gewillt sei, gegenüber Polen „versöhnlichere" Töne anzuschlagen und irgendwelche erleichternde Möglichkeiten zur Weiterführung der Verhandlungen zu suchen. Diese Haltung der deutschen Regierung sei ferner auch eine Bestätigung dafür, daß die bisherigen Schwierigkeiten nicht persönlicher Natur seien, sondern viel tiefer lägen, zumal es sich gezeigt habe, daß der unpersönliche Standpunkt Dr. Hermes von der Reichsregierung bestätigt worden sei. Zum Schluß fordert das Blatt das polnische Außenministerium auf, mit Rücksicht auf die glänzende Schweinekonjunktur in keiner Weise auf anderen Gebieten nachzugeben, insbesondere auch nicht in der polnisch außerordentlich wichtigen Frage des Niederlassungsrechts. Die Folgen einer solchen leichtsinnigen Nachgiebigkeit würden für Polen dauernde und erhebliche sein. Das Blatt versichert schließlich, daß ein Handelsvertrag mit Deutschland keine durchschlagende Bedeutung für das Wirtschaftsleben Polens haben würde. Ein zu weitgehendes Entgegenkommen des polnischen Außenministeriums würde auf entschiedenen Widerstand der polnischen öffentlichen Meinung stoßen. — In ähnlichen Betrachtungen geht der „Kurjer Poranny" sogar soweit zu behaupten, daß durch das Nichtzustandekommen eines deutsch-polnischen Handelsvertrages, insbesondere die ostpreußische Landwirtschaft, schwer betroffen werden würde. Ueberhaupt, so sagt das Blatt, liege die Zukunft Ostpreußens in einer Anlehnung an Polen.

Die Suche nach dem Raubmörder Heidger

Düsseldorf. Im Polizeibericht über die am Mittwoch erfolgte Durchsuchung der Umgebung von Benrath, in der sich angeblich der Raubmörder Heidger aufhalten sollte, wird noch mitgeteilt, daß die Polizeikommandos, als sie sich nach der erfolglosen Suche bereits auf der Rückfahrt befanden, die Nachricht erhielt, Heidger halte sich bei Baumberg auf. Eine Durchsuchung des in Frage kommenden Geländestreifens wurde sofort angeordnet, führte jedoch zu keinem Ergebnis. Ebenso erfolglos blieb die Durchsuchung der Umgebung der Scheidlingsmühle, die auf Grund der Aussagen eines Straßenbahnschaffners vorgenommen wurde. Danach sollte Heidger in der Nähe der Mühle aus einer Straßenbahn ausgestiegen sein und sich in Richtung der städtischen Krankenanstalten entfernt haben. In welchem Maße die Oeffentlichkeit Anteil an der Suche nach Heidger nimmt, geht daraus hervor, daß dauernd bei der Polizei Meldungen einlaufen, wonach der Raubmörder gesehen worden sei. Die Polizei geht jeder derartigen Meldung sofort nach. So ist z. B. auch einem Gerücht aus Opladen, wonach Heidger sich eines Autos bemächtigt und auf der Landstraße eine Panne erlitten haben sollte, auf den Grund gegangen worden. Bis jetzt haben sich alle Meldungen als falsch erwiesen.

Ein Amokläufer tötet acht Personen

Warschau. Wie aus Kowel in Wolhynien gemeldet wird, geriet in einem benachbarten Dorf während einer Gemeindeversammlung ein Bauer in Wahn und schlug blindlings auf seine Nachbarn ein. Als der anwesende Polizeiwachtmeister ihn festnehmen wollte, entriß der Bauer ihm das Bajonett und tötete ihn durch einen Stich in die Brust. Darauf rannte er ins Dorf, wo er in kurzer Zeit sieben Personen ebenfalls durch Stiche mit dem Bajonett tötete und mehrere schwer verletzte. Erst, als aus Kowel eine Polizeiabteilung herbeieilte, gelang es, den Wahnsinnigen unschädlich zu machen. Bei dem Verhör gab er nur ganz unklare Antworten.

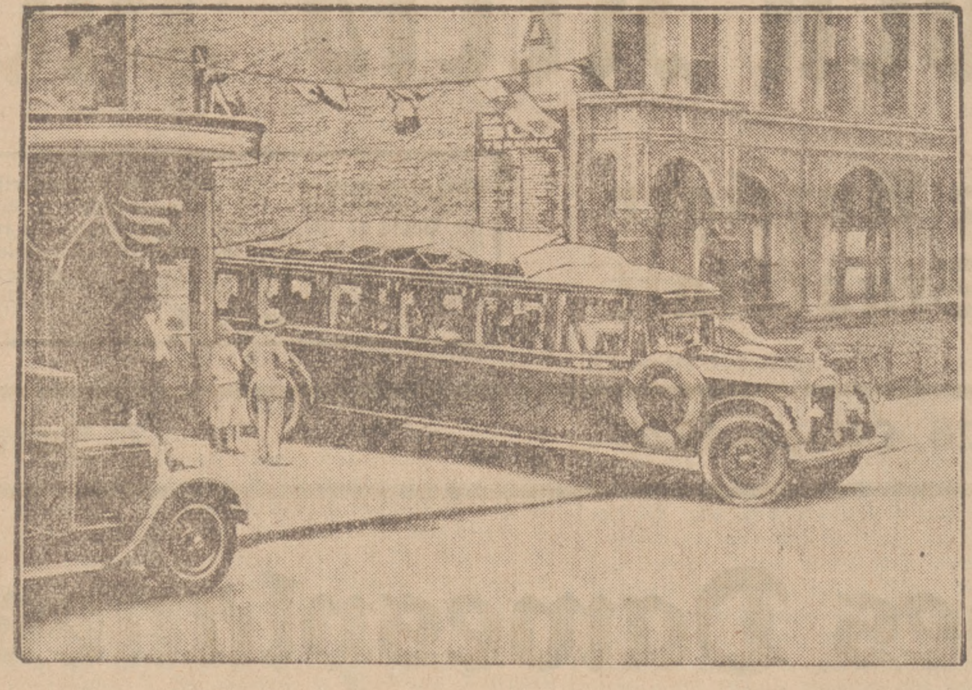
Ein deutscher Dampfer auf Grund gelaufen

Rom. In der Nähe des Kap Spartivento an der Südküste von Calabrien ist ein deutscher Dampfer mit etwa 150 Passagieren an Bord 100 Meter von der Küste entfernt auf Grund gelaufen. Italienische Schlepper sind zur Hilfe geeilt, um den Dampfer, dessen Name in Rom noch nicht bekannt ist, wieder flott zu machen. Da dies nach den bisher vorliegenden Nachrichten noch nicht gelungen ist, werden die Passagiere von einem anderen Dampfer übernommen werden.

Unruhen in Venezuela?

London. Nach einer Meldung der Zeitung „El Espectadord" in Bogota sind in Caracas in Venezuela 20 Studenten während einer Kundgebung gegen den Präsidenten Gomez durch Polizeibeamte erschossen worden. Bereits vor einigen Tagen war von Unruhen in Venezuela die Rede. Amtlich wird auch jetzt noch der Ausbruch von Unruhen dementiert.

Im Autobus vom Atlantik zum Pazifik





In den Vereinigten Staaten wurde eine regelmäßige Autobusverbindung zwischen Ost- und Westküste eröffnet. Die Gesamtstrecke über den amerikanischen Kontinent, die 5493 Kilometer beträgt, wird in fünf Tagen 14 Stunden, also mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 41 Kilometern in der Stunde, zurückgelegt. Die Wagen sind mit tiefen, rücklehnbaren Sesseln ausgestattet, die zur Nacht in Betten umgewandelt werden. Die Reisenden können die Fahrt an jedem beliebigen Ort und für jede gewünschte Dauer unterbrechen. Die Verbindung besteht dreimal täglich. Der Fahrpreis liegt wesentlich unter dem der Eisenbahn. Links: Die Ausfahrt eines Transamerika-Autobus aus der Newyorker Station. — Rechts: Die Fahrstrecke der Autobusverbindung.

Deutschland soll das bevorzugte Reiseziel der Amerikaner werden!

Im letzten Jahre haben 54 000 Deutsch-Amerikaner über 200 Millionen Mark in Deutschland gelassen.

Der Fremdenstrom, der sich alljährlich im Frühjahr und Sommer von den Vereinigten Staaten nach Europa ergießt, hatte in den ersten Jahren nach dem Kriege fast ausschließlich Frankreich. England, Belgien, die Schweiz und Italien zum Ziel. Deutschland kam für den durchschnittlichen amerikanischen Europareisenden, wenn überhaupt, so in der Regel nur als Durchfahrtsland in Betracht.

Das begann sich erst zu ändern, als man in Deutschland die Notwendigkeit erkannte, auch seinerseits umfassende Fremdenverkehrswerbung in den Vereinigten Staaten zu treiben. Das in Neuyork eingerichtete German Railway Office hat mit viel Geschick und Unternehmungsgeist verstanden, Deutschland in den letzten Jahren als Reiseziel des amerikanischen Touristen populär zu machen. Namentlich Deutsch-Amerikaner fanden dank den Bemühungen dieser in Wort und Bild eindringlich gestalteten Werbung immer häufiger den Weg in die alte Heimat.

Dennoch ließ sich nicht verkennen, daß die deutsche Verkehrswerbmng im Vergleiechzu der anderer Länder noch immer einer gewissen Zielstrebigkeit klagten in ihren Blättern und Zeitschriften, in ihren Reisebüros usw. immer wieder darüber, daß es ihnen in Deutschland an der Herstellung eines engeren Konnexes mit der alten Heimat gefehlt habe. Die Hauptklagen und Beschwerden dieser für Deutschland so besonders wichtigen Touristen richteten sich speziell auf mangelnde Beratung, über empfehlenswerte Unterkunfts- und Unterhaltungsmöglichkeiten in den verschiedenen Städten und Gegenden des Reiches.

Aus der Erkenntnis dieses fundamentalen Bedürfnisses heraus hat sich nun die Staats-Herold Corporation in Neuyork, die Herausgeberin der in deutscher Sprache erscheinenden Tageszeitungen „Staats-Zeitung“ und „Herold“, sowie der illustrierten Wochenschrift „Deutsch-Amerika“ mit einer Leserschaft von mehr als 300 000 Amerikadeutschen entschlossen, eine großzügige Organisation ins Leben zu rufen, um das deutsch-amerikanische Element der Vereinigten Staaten mit den Schönheiten seines alten Heimatlandes, intensiver als es bisher geschehen ist, vertraut zu machen und durch gewissenhafte Beratung die Reiselust nach Deutschland anzuregen. Der Staats-Herold-Verlag entsandte zum Zwecke des Auf- und Ausbaues einer entsprechenden Organisation in Deutschland seinen Mitarbeiter John A. Eckhardt nach Berlin, der vor einigen Tagen hier eingetroffen ist und bereits die Fühlung mit allen in Betracht kommenden Instanzen und Behörden aufgenommen hat.

Herr Eckhardt äußerte sich über die Pläne und Absichten des von ihm zu schaffenden Unternehmens wie folgt:

„Im vergangenen Sommer besuchten 54 329 Deutsch-Amerikaner Deutschland. Nur ein relativ kleiner Teil von ihnen schließt sich Gesellschaftsreisen an. Die meisten reisen auf eigene Faust und besuchen Gegenden ihrer alten Heimat, die ihnen infolge langjährigen Fernseins vollständig fremd geworden sind. Die Folge davon ist, daß sie sich, was vielleicht befremdlich klingt, selbst in einer Weltstadt wie Berlin langweilen, weil sie einsam umherirren und jegliche Fühlung verloren haben. Zu Tausenden gehen „Staats-Zeitung“ und „Herold“ dieserhalb von Zurückgekehrten Klagen und Beschwerden zu. Deshalb muß man den Deutsch-Amerikaner, die Deutschland aufsuchen wollen, ganz anders als bisher zur Hand gehnn. Gas bezweckt die Staats-Herold-Corporation mit ihrer geplanten neuen Organisation. Ihrer hunderttausendfachen Leserschaft sollen im Februar kommenden Jahres in aus berufenen Federn stammenden und sich über den Reisesommer hin erstreckenden Artikelserien die Schönheiten der einzelnen Teile Deutschlands vor Augen geführt werden. Hierzu soll eine gründliche Beratung des deutsch-amerikanischen Reisepublikums über alle ihm wesensfremd gewordenen Fragen in der alten Heimat kommen.“

„Welche wirtschaftliche Bedeutung dieser richtig geleitete Reisestrom für Deutschland hat, sei durch einige Zahlenangaben illustriert. Unser Verlag hat statistisch festgestellt, daß der Deutsch-Amerikaner im Durchschnitt auf seiner Deutschlandreise mindestens 1000 Dollars verausgabt. Hiervon entfallen 33⅓ Prozent auf die Ozeanfahrt, während der Rest in Deutschland ausgegeben wird. Die dem Reiche mithin im vergangenen Sommer von den obenerwähnten 54 329 Deutsch-Amerikanern zugeführte Summe betrug weit über 200 Millioen Mk. Der Anteil Berlins an diesem Geldstrome, der in verhältnismäßig wenigen Monaten fließt, beträgt mehr als 12 Millionen Mark. Man errechnet ihn unter Zugrundelegung weiterer statistischer Ermittlungen, denen zufolge die Durchschnittsaufenthaltsdauer eines Deutsch-Amerikaners in der Reichshauptstadt vier Tage währt und seine durchschnittliche Tagesausgaben 10 Dollar gleich 42 Mark ausmachen. Hiervon entfallen auf Hotel- bezw. Pensionswohnung und Verpflegung annähernd 9 Millionen Mark, während die verbleibende Summe für Reiseandenken, Geschenke und Bedarfsartikel verausgabt wird. Bei allen diesen Zahlenangaben sind die bedeutenden Ausgaben geborener Amerikaner noch nicht einmal berücksichtigt. Von diesen besuchten im Jahre 1928 nicht weniger als 80 000 deutsche Bäder, gegen 60 000 im vergangenen Jahr.

Während für den Südameriakner Paris das Haupteinkaufsfeld bedeutet, ist es für den Nordamerikaner und in erster Linie für den Deutsch-Amerikaner Deutschland, und hier wiederum die Reichshauptstadt mit ihren ungezählten Attraktionen. Der Einkauf von Geschenkartikeln und Andenken in Deutschland wird noch besonders dadurch angeregt, daß die amerikanischen Zollbestimmungen jedem Amerikaner und jeder Amerikanerin bei ihrer Rückkehr die ziofffreier Einfuhr von Waren im Werte von 100 Dollar pro Kopf gestatten.“

Das neue Mittel

Ich hatte bei einem Kosmetiker zu tun. Ich fand ihn in seinem Laboratorium, zwischen Tiegeln, Kesseln und Retorten.

„Was braust du da?“

„Ich experimentiere mit einem neuen Haarwuchsmittel.“

„Einem neuen Haarwuchsmittel? Du hast ja erst vor einigen Monaten etwas in dieser Art erfunden.“

„Ich vervollkommne es jetzt.“

„Das ist doch unmöglich. Ich weiß sowohl von dir, als auch von deinen Kunden, daß das Mittel unübertrefflich ist und bereits nach einmaligem Gebrauch ausgezeichnete Ergebnisse zeitigt.“

„Das ist ja gerade der Fehler. Von einem Tiegel kann ich nicht leben, deshalb vervollkommne ich jetzt das Mittel derart, daß das Haar erst nach dem Verbrauch dreier Tiegel nachwächst.“

Schwester Carmen

Roman von Elsbeth Borchart

51. Fortsetzung.

Ihre Sehnsucht suchte ihn hinter den Bäumen. Dachte er an sie, wie sie an ihn dachte? Nun wußte sie, was ihre Gedanken, ihr ganzes Sein und Wesen beschäftigt hatte, seit sie hier war: Er und immer nur er. Ihr Denken und Tun hatte sich nur um ihn gedreht, von morgens bis abends, sie hatte es stets vor die Frage gestellt, was er dazu sagen, wie er darüber urteilen, ob er es gutheißen würde. Danach hatte sie gelebt, sich selbst kaum bewußt. Erst als Edgar um sie anhielt, da war sie erwacht aus einem seligen Unbewußtsein, aber die Zweifel umhüllten noch ihre Seele. Du bist ihm nichts — er kann seine erste Frau nicht vergessen. Und dann stand er vor ihr, erzürnt, und hatte Worte des Hohns und der Härte für sie, bis sein Handkuß sie erleuchtete wie ein Blitz. Nun wußte sie, daß es nichts als eifersüchtige Liebe gewesen war, nun wußte sie, was sie ihm galt.

Ein seliger Glücksschauer rieselte durch ihren Körper.

„Vertraue mir — glaube an mich.“

Seine Worte tönten ihr im Ohr.

Wie hätte sie an ihm zweifeln sollen! Sie glaubte an seine Liebe und vertraute ihm. Noch sollte es Geheimnis sein — natürlich. Es würde zu viel Aufsehen im Sanatorium erregen, und sie hätte dann nicht mehr hierbleiben können. Morgen wollte er mit ihr das Nähere besprechen. Es war wohl das beste, sie ging heim nach Ulmenhorst, bis alle Formalitäten erfüllt waren und sie ihm ganz angehören konnte.

Ihre Angehörigen würden mit ihrer Wahl vielleicht nicht ganz einverstanden sein, wenigstens Clemens nicht. Aber sie war bis jetzt ihre eigenen Wege gegangen, und niemand sollte sie hindern, dem Geliebten zu folgen. Nur Edgar — ein leichter Schreck durchfuhr sie — was würde Edgar sagen? Würde er sie so gutwillig an den anderen abtreten, würde sich sein Kavaliersblut nicht regen, und würde er von dem geliebten Mann nicht Rechenschaft fordern? Sie zitterte heftig bei dem Gedanken. Wie konnte sie dem vorbeugen, wie ihn aus Hartungens Nähe entfernen? Wenn er übermorgen nach Entscheidung drängte, mußte sie ihm nicht sagen, daß und warum sie nicht die Seine werden konnte?

Ein Zagen und Bangen ergriff ihr Herz, das bis dahin die Wogen ihrer heißen, leidenschaftlichen Liebe überflutet hatte. Sie zitterte um den Geliebten und um ihr Glück.

Endlich suchte sie ihr Bett auf, aber der Schlaf floh sie. Sie grübelte verzweifelt nach einem rettenden Ausweg und wußte nicht, daß das Schicksal ihn schon für sie bereit hielt.

XII.

Gegen Morgen war Carmen in einen ruhigen Halbschlaf gesunken, und als sie daraus erwachte, war es Zeit, aufzustehen.

Sie kleidete sich mit Hast und Erwartung an. Nun mußte er bald kommen. Sie fieberte ihm entgegen. Ihr Herz und ihre Pulse klopften aufgeregt.

Dabei verwandte sie heute besondere Sorgfalt auf ihre Kleidung. Das beste Leinenkleid, tadellose Wäsche, ein neues Häubchen — und die Haare frisiert, die Löckchen hervorgezupft. Schön wollte sie sein, für ihn.

Auch ihr Stübchen räumte sie selbst auf, deckte ihr Bett zu, öffnete die Fenster.

So — nun konnte er kommen, sie war bereit, ihn zu empfangen.

Plötzlich lachte sie. Törin, die sie war!! Sie kannte sich in ihrer Verliebtheit selbst kaum wieder. Jetzt um sieben Uhr sollte er sie schon aufsuchen das war zu viel verlangt Und gefrühstückt hatte sie auch noch nicht.

Sie wollte hinuntergehen in den Speisesaal. Begegnen würde sie ihm hoffentlich nicht; denn es wäre ihr unmöglich gewesen, ihn wie bisher als ihren gestrengen Vorgesetzten zu begrüßen.

So schlich sie hinunter.

Im Speisesaal traf sie Exzellenz von Poser schon beim Frühstück. Er war ein Frühaufsteher Sie setzte sich zu ihm, und er begann sein gemütliches, geistreich scherzendes Geplauder mit ihr. Sie hörte nur mit halbem Ohr hin.

Giovanni trat herein und legte die eingegangenen Briefschaften auf den Tisch.

Es war ihre Aufgabe, sie zu ordnen und in den großen Glaskasten mit dem Namen nach oben zu stecken, damit jeder Patient leicht die seinen herausfinden konnte.

Die für Poser bestimmten händigte sie ihm sofort aus, und er begab sich damit in sein Zimmer.

Als sie weiter sortierte, fiel ihr eine Depesche in die Hände. Sie las die Aufschrift und erschrak. Sie war an sie adressiert und aus Ulmenhorst. Wenn dort etwas passiert wäre! Ihr erster Gedanke galt der Mutter.

Sie zitterte so stark, daß sie kaum öffnen konnte. Dann — ein scheuer, angstvoller Blick, und gleich darauf ein erlösender Aufschrei.

„Soeben strammer Majoratsherr angekommen.

Bruder Clemens.“

Sie lachte vor Freude und Glück.

Da mußte sie nachher sogleich einen Glückwunsch schreiben.

Aber, da war ja noch ein Brief an sie.

Die Handschrift kannte sie nicht.

Sie drehte ihn hin und her. Von wem mochte er kommen?

In diesem Augenblick stürmte Giovanni herein.

„Schwester Carmen möge schnell kommen, Frau Rudloff wäre in Ohnmacht gefallen.“

Hastig steckte sie den Brief in die Tasche und eilte hinaus. Frau Rudloff lag bewußtlos mit geschlossenen Augen auf ihrem Bett.

„Schnell, Giovanni — holen Sie den Herrn Professor!“ rief sie nach kurzem Zögern dem Diener zu. Alles Persönliche mußte jetzt in den Hintergrund treten.

„Die Schwester meinen Doktor Elsner,“ sagte Giovanni.

„Nein — ich meine den Professor,“ erklärte sie bestimmt.

Der Diener sah sie erstaunt an.

„So wissen die Schwester nicht, daß der Herr Professor verreist ist?“

(Fortsetzung folgt.)

Die „Sanacja Moralna“ und der Mittelstand

Trotz der mächtigen Entwickelung der Schwerindustrie haben wir einen zahlreichen Mittelstand in Polnisch-Oberschlesien. Da sind zuerst die Schlosser, Mechaniker, Tischler, Klempner und Schmiede, die eine Art Ergänzung der Schwerindustrie bilden. Zumal in dem kleinen Industriegebiete die Bevölkerung gedrängt zusammenwohnt, konnte sich das Lebensmittelhandwerk, wie Bäcker, Zuckerbäcker, Fleischer und andere außerordentlich stark entwickeln. Im Jahre 1927 beschäftigte das Handwerk mehr als 10 000 Personen allein in Polnisch-Oberschlesien. Neben dem Handwerk haben wir da den Kaufmannsstand, der womöglich noch zahlreicher vertreten ist als das Handwerk und allein soviel Personen beschäftigt als im Handwerksgewerbe. Dann kommen noch die Transportunternehmungen, die bei uns auch sehr zahlreich vertreten sind. Mit einem Wort: der Mittelstand ist in Polnisch-Oberschlesien zahlreich. Wohl ist der Mittelstand politisch nicht einheitlich organisiert, spielt jedoch in den einzelnen schlesischen Industriegemeinden eine hervorragende Rolle. Man braucht sich nur die Gemeindevertretungen in den einzelnen Gemeinden näher anzusehen, und man wird finden, daß in allen Gemeinden die Vertreter des Mittelstandes in der Mehrzahl vorhanden sind.

Nun ist aber der Mittelstand nicht einig untereinander und wird selbst durch scharfe innere Gegensätze getrennt. Es sind nicht nur soziale, sondern auch nationale Gegensätze, die sie trennen und das dürfte die Hauptsache sein, warum der schlesische Mittelstand für eine einheitliche politische Organisation nicht reif ist. Die sozialen Gegensätze bestehen darin, daß es einen reichen und einen armen Mittelstand gibt. Wir haben reiche Handwerker, Großkaufleute und dann solche, die mit dem Arbeiter auf derselben wirtschaftlichen Stufe stehen, d. h. Not leiden. Und dann sind es nationale Gegensätze, die vielfach sehr scharf hervortreten. Ein Teil des Mittelstandes fühlt eine Neigung zum deutschen Stamm, ein anderer Teil zählt sich zu der polnischen Nation. Es besteht noch ein erheblicher dritter Teil, der unentschieden ist, und würde sich dort hineinsperren lassen, wer ihm mehr bietet. Das ist der durchschnittliche Teil des schlesischen Geschäftsmannes, der lediglich seinem Geschäft nachgeht. Gerade um diesen Teil des Mittelstandes wird der heftigste Kampf geführt zwischen Deutschen und Polen. Eine Zeitlang schien es, daß es der Sanacja Moralna gelingen wird, diesen politisch indifferenten Teil des Mittelstandes an sich zu reißen.

An Lockmitteln fehlt es der Sanacja nicht. Sie hält den Geldbeutel in der Hand und erteilt daraus Kredite. Nun hat der ganze Mittelstand unter dem Kreditmangel sehr zu leiden und da ist es kein Wunder, wenn der Geschäftsmann jenen nachläuft, die den Geldbeutel haben. Geht es doch hier um seine Existenz.

Da kommen aber die Steuerrepressalien, unter welchen der Mittelstand sehr zu leiden hatte, insbesondere der ärmere Teil. Der Exekutionsbeamte war hier kein seltener Gast, der nicht selten den kleinen Kaufmann bezw. Handwerker in eine Verzweiflungslage stieß oder ihn gar finanziell ruinierte. Diese Repressalien haben alles verdorben, was der Kreditbeutel aufgebaut hat, und heute ist die Stimmung in den Kreisen des Mittelstandes der Sanacja Moralna gegenüber ausgesprochen feindlich. Jene Geschäftsleute, die auf die polnische Seite neigen, gingen zum Korfanty über, während der andere Teil vom Polentum ganz abrückte. Gewiß sind es auch solche, die der Sanacja nahestehen und daraus für sich persönlich Kapital schlagen; sie sind jedoch in einer verschwindend kleinen Minderheit.

Die Sanacja Moralna hat keinesfalls die Hoffnung aufgegeben, unter ihren Fahnen eine große politische Organisation des Mittelstandes in Polnisch-Oberschlesien zu schaffen. Davon zeugt ein Artikel in der „Polska Zachodnia“ unter dem Titel; „Um die einheitliche Front des schlesischen Handels und Handwerks“. In dem Artikel wird richtig kalkuliert, daß der Mittelstand in einem parlamentarisch regierten Lande überall als eine ausgesprochene Staatsstütze gilt und in Polen sollte es auch nicht anders sein. Dann werden die Vorteile für den Mittelstand aufgezählt, die daraus entstehen. Auch wird dort darauf hingewiesen, daß eine solche einheitliche politische Organisation dem Mittelstande eine entsprechende Vertretung im Parlament und in der Gemeinde sichert. Zuletzt wird die jüdische Gefahr, die dem schlesischen Mittelstande drohe, noch als Zugmittel herangezogen. Alles das dürfte zur Gänze oder zu einem gewissen Teil zutreffend sein, doch soll man die von uns anfangs angeführten Gegensätze nicht aus dem Auge verlieren. Sie sind sozialer und nationaler Art und sie stehen einer einheitlichen politischen Front des Mittelstandes bei uns im Wege. Das eine ist bereits heute sicher, daß in dem national aufgewühlten polnischoberschl. Industriegebiete von einer einheitlichen politischen Organisation des Mittelstandes unter der Sanacja Moralna keine Rede sein kann.

Pleß und Umgebung

Silberhochzeit.

Sonntag, den 28. Oktober, begeht der Fürstlich-Plessische Rendant Ludwig Schnapka in Pleß mit seiner Gattin Martha, geb. Kachlik, das Fest der silbernen Hochzeit. Herr Schnapka wurde 1926 in das Stadtverordnetenkollegium gewählt, war einige Zeit Stadtverordnetenvorsteher und ist jetzt Stellvertreter des Stadtverordnetenvorstehers. Er gehört verschiedenen städt. Kommissionen an, so der Kassenrevisionskommission, der Armenkommission, der Kommission für die Volksküche, der Kommission für Schätzung der Wohnungsmieten und dem Kuratorium für das Siechenhaus. Auch sonst stellt er seine Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit. Er leitet mit Geschick und Erfolg den katholischen Gesellenverein, ist 2. Vorsitzender der Plesser Ortsgruppe des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen und Vorstandsmitglied des Gesangvereins. Nicht minder betätigt sich Frau Schnapka auf verschiedenen Gebieten, besonders auf kulturellem Gebiet und im Wohlfahrtswesen. Sie ist 2. Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe des Katholischen Frauenbundes und Beirätin des Katholischen Jugendbundes, Mitglied der städtischen Armenkommission und der Karitativen Arbeitsgemeinschaft. Möge dem hochverdienten Jubelpaare auch in Zukunft Gesundheit, viel Glück und Segen beschieden sein, damit es nach 25 Jahren das Fest der goldenen Hochzeit in körperlicher und geistiger Frische feiern kann. Glück auf!

Evangelische Kirchengemeinde.

Männer- und Jünglingsverein. Dienstag, den 23. d. Mts., abends 8 Uhr, hielt der Verein im Gesellschaftszimmer des Hotels Fuchs eine gut besuchte Monatsversammlung unter Leitung des 2. Vorsitzenden, Kirchenrat Drabek, ab. Dieser begrüßte die Erschienenen und widmete zwei verstorbenen Mitgliedern, dem Vorsitzenden Pastor Meyer und dem Chefarzt Dr. Koelling, einen warmen Nachruf; die Versammelten erhoben sich zu Ehren der Verblichenen von ihren Plätzen und sangen: „Wenn ich einmal soll scheiden“. Dann brachte der Schriftführer, Buchhalter Paetzold, das Protokoll über die letzte, im Juni stattgefundene Versammlung zur Kenntnis, wogegen Einspruch nicht erhoben wurde. Hierauf berichtete der Schriftführer über das Fahnenweihfest in Anhalt am 1. Juli, und der Kassenführer, Buchhalter Czauderna, über das Verbandsfest in Königshütte am 9. September, verbunden mit dem 44. Stiftungsfest des dortigen Ortsvereins. Beiden Berichterstattern dankte der Vorsitzende namens des Vereins. Nun wurden zwei Mitglieder in den Plesser Verein neu aufgenommen. Beschlossen wurde, den sonst im November üblichen Familienabend in diesem Jahre aus verschiedenen Gründen ausfallen zu lassen. Weiter beschloß noch der Verein, entweder am 3. oder 10. Februar 1929 ein Faschingsfest mit Theater, musikalischen und turnerischen Darbietungen sowie Tanz zu begehen; die Vorbereitungen dazu wird der Festausschuß möglichst bald in die Hand nehmen. Von dem neuen Verbandsliederbuch kauft der Verein 60 Stück, wovon er 20—30 Stück dem Jugendbund geschenkweise überweisen will. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt Kirchenrat Drabek einen Vortrag; er schilderte in überaus fesselnder Weise seine diesjährige Sommerreise, wobei die Schilderungen durch zahlreiche Abbildungen auf Postkarten recht gut veranschaulicht wurden. Dem Vortragenden brachte die Versammlung Beifall und Dank zum Ausdruck.

Kirchenchor. Donnerstag, den 25. Oktober, abends 8 Uhr, findet auf dem Orgelchore die Probe des Kirchenchores statt. Es wird gebeten, die regelmäßigen Proben am Donnerstag vollzählig zu besuchen und pünktlich zu erscheinen, denn das einzuübende Pensum ist reichlich; es sind Gesänge durchzuarbeiten für Reformationsfest, Bußtag, Totenfest, Advent, Christnacht, Weihnachten und Silvester.

Gottesdienst am Sonntag. Den deutschen Gottesdienst am Sonntag, den 28. Oktober, vormittags um 8 Uhr, hält Herr Kirchenpräsident D. Voß aus Kattowitz.

Herbstschießen der Schützengilde.

Die Plesser Schützengilde, die mit dem diesjährigen Herbstschießen um Gewinne am 17. d. Mts. begonnen und dasselbe am 21. Oktober fortgesetzt hatte, hat das Schießen Mittwoch, den 24. Oktober, von 2 Uhr nachmittags ab bei reger Beteiligung fortgesetzt. Kommenden Sonntag, den 28. Oktober, wird das Schießen beendet.

Freisprechung von Handwerkslehrlingen.

Bei der letzten Freisprechung der Schlosser-, Schmiede- und Klempner-Innung unterzogen sich 7 Lehrlinge der Prüfung. Von seiten der Handwerkskammer nahm Schornsteinfegermeister Theodor Kozik aus Pleß, der Leiter der Fortbildungsschule Rektor Alois Heß und von seiten der Starostei Kreissekretär Tulaja teil. Alle Lehrlinge haben die Prüfung bestanden. Von der Schmiedekunst wurden geprüft L. Kendzior (Lehrherr Josef Pajonk in Poremba), Zensur genügend, Anton Kaluza aus Miserau (Lehrherr sein Vater), Zeugnis gut, Josef Jenderko (Lehrherr Pieles in Kempa), Zeugnis genügend, Emil Szwadzba (Lehrherr Isidor Gurka aus Lonkau), Zeugnis genügend. Von dem Klempner- Dachdeckerfach war nur der bei Klempnermeister Paul Schwarzkopf in Pleß ausgebildete Rudolf Jarosch zu prüfen. Zeugnis genügend. Von den Schlossern wurden die zwei bei der Schlossermeisterswitwe Niemietz in Pleß ausgelernten Lehrlinge Josef Chrobok und Emanuel Wrona aus Pleß geprüft. Sie erhielten beide genügende Noten. Obermeister Czembor, welcher stets bemüht ist, das Handwerk und die Innungen zu altem Ansehen zu bringen, ermahnte die nunmehrigen Gesellen, keine Gelegenheit zu versäumen, sich weiter fortzubilden und bemüht zu sein, das Handwerk zu Ansehen zu bringen.

Die Gehilfenprüfung bestanden.

Wilhelm Zajonc aus Pleß hat vor der Handwerkskammer in Kattowitz die Gehilfenprüfung im Friseurgewerbe bestanden.

Gesangverein Pleß.

Mit Rücksicht auf das am 3. November abzuhaltende Herbstvergnügen findet in dieser Woche Freitag, den 26. Oktober, abends 7½ Uhr, im kleinen Saale des „Plesser Hof“ noch eine Probe für den Männerchor statt. Die nächste Probe ist Montag, den 29. Oktober, und zwar für den Männerchor und für den gemischten Chor. Die näheren Mitteilungen bezüglich des geplanten Herbstvergnügens folgen in der nächsten Nummer dieses Blattes im Inseratenteil und im lokalen Teil.

Muttertag in Pleß.

Sonntag, den 4. November, veranstaltet der Katholische Jugendbund im Saale von Rud. Bialas einen Muttertag. Der Sinn des Muttertages ist folgender: Die Mütter sollen an diesem Tage nichts arbeiten und durch eine festliche Veranstaltung und durch allerlei Geschenke überrascht und erfreut werden. Früh ist Festgottesdienst, abends eine entsprechende Aufführung und ein bezüglicher Vortrag bei Bialas. Zutritt haben auch Freunde und Gönner.

Großer Fischzug.

Dienstag, den 23. Oktober, wurde der große Paprotzaner Teich ausgefischt. Wenn auch der Wassermangel in den großen Teichen sich nicht so stark bemerkbar machte wie in den mittleren und kleinen, so war doch das Ergebnis selbst in den großen Teichen sehr merklich beeinträchtigt. Im allgemeinen bleiben die Ergebnisse der Fischerei in diesem Jahre hinter den Ergebnissen der früheren Jahre erheblich zurück.

Rätselhafter Tod.

Ludwig Ciwis in Wyrow meldete am 22. d. Mts. der Polizei, daß er seinen Vater als Leiche am Brunnen gefunden habe. Amtlich wurde festgestellt, daß der alte Ciwis am Nachmittag gegen 3½ Uhr zum Brunnen nach Wasser gegangen sei. Der Brunnen liegt etwa 85 Meter vom Hause entfernt und ist nur etwas über 1 Meter tief. Die Decke des Brunnens bilden 3 Steinplatten. Um 5 Uhr fand der Sohn den Vater zwischen den Steinplatten, halb im Wasser liegend, mit dem Gesicht nach oben. Der Tod scheint also nicht infolge Ertrinkens eingetreten zu sein. Die Untersuchung in der Sache wird wohl Aufklärung bringen.

Ein Gang durch den Wochenmarkt.

Der Wochenmarkt am Dienstag bot das Bild starken Besuchs, ausreichender Zufuhr und reger Kauflust. Die Stände mit Fleisch und Wurst hatten merklichen Zuspruch. Die Preise für Butter, Weißkäse und Eier erfuhren keine Veränderung; Butter kostete durchschnittlich 4 Zloty, ein Ei 30 Groschen. Der Gemüsemarkt war genügend beschickt, die Preise blieben im allgemeinen normal; ein Schock Weißkraut war für 10—12 Zloty zu haben. In Obst läßt die Zufuhr nach, was ja auch ganz naturgemäß ist; diesmal waren noch kleinere Mengen Pflaumen zu haben, das Pfund für 40—50 Groschen. Der Stroh- und Heumarkt zeigte sehr mäßige Zufuhr bei hohen Preisen, was eine Folge der geringen Ernte ist. Nach wie vor ist das Angebot auf dem Geflügelmarkt stark; allerdings halten die Landfrauen auf gute Preise, so daß unsere Hausfrauen oft genötigt sind, tüchtig zu feilschen. Auf dem Ferkelmarkt geht es recht lebhaft zu trotz der mittelmäßigen Preise.

Aus Altberun.

Viehmarkt. Mittwoch, den 24. Oktober, fand in Altberun ein Pferde- und Rindviehmarkt statt. Der erstere war mäßig beschickt und zwar mit Tieren von mittlerer oder geringer Qualität. Die Preise waren ziemlich hoch. Stärkeren Auftrieb zeigte der Rindviehmarkt; das Vieh befand sich meist in einem befriedigenden Nährzustande. Auch die Rindviehpreise bewegten sich in ziemlicher Höhe. Umsätze wurden verhältnismäßig nicht viele getätigt.

Amtsvorsteherstellvertretung. Die Vertretung des Amtsvorstehers von Altberun ist dem Amtsvorsteher Viktor Warzecha in Imielin übertragen worden.

Neue Ziegelei. Valentin Seweryn und Sylvester Lubecki in Altberun errichten auf dem Grundstück des Valentin Seweryn eine Ziegelei.

Fischdiebstahl in Czarkow.

Aus dem Teiche des Franz Szczotka in Czarkow wurden nachts 5 Zentner Fische gestohlen, deren Wert rund 800 Zloty beträgt. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Jagdverpachtung in Ornontowitz.

Am 4. November d. Js. wird um 12 Uhr in der neuen Schule zu Ornontowitz die dortige Gemeindejagd dem Bestbietenden verpachtet. Die zu verpachtende Fläche umfaßt 500 Hektar, das sind 2000 Morgen. Die Pachtbedingungen liegen bis zum 3. November beim Gemeindevorstande zur Einsicht aus.

Neuansiedelung in Podlesie.

Josef Wielek in Podlesie beabsichtigt, auf seinem dortigen Grundstück außerhalb des bebauten Gemeindegeländes ein Wohnhaus und eine Scheune zu errichten.

Errichtung einer neuen Siedelung in Petrowitz.

Kaufmann Wilhelm Kupiec aus Kattowitz wird auf seinem Grundstück in Petrowitz, Kreis Pleß, außerhalb des bebauten Gemeindeterrains ein Wohnhaus, eine Tischlerei und einen Wagenschoppen erbauen.

Einbruchsdiebstahl in Warschowitz.

In die Wohnung des Franz Pluta in Warschowitz wurde ein Einbruch verübt, wobei 4 Anzüge, ein Ring, eine Taschenuhr mit Kette, 5 Meter Stoff und ein Mantel entwendet wurden. Die gestohlenen Gegenstände werden mit 1200 Zloty bewertet.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Pleß.

Sonntag, den 28. Oktober 1928.

6½ Uhr: stille hl. Messe für die Parochianen.
7½ Uhr: Andacht mit Segen.
9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen.
10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.
2 Uhr: deutsche Vesperandacht.
3 Uhr: polnische Vesperandacht.

In der St. Hedwigskirche.

Sonntag, den 28. Oktober 1928.

9 Uhr: Predigt und Hochamt für die Seminaristen.

Evangelische Kirchengemeinde Pleß.

Sonntag, den 28. Oktober 1928.

8 Uhr: deutscher Gottesdienst (Präsident D. Voß aus Kattowitz).
9¼ Uhr: polnische Abendmahlsfeier.
10¼ Uhr: polnischer Gottesdienst.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Der Staatspräsident wieder abgereist

Der Staatspräsident Moscicki, der zu einer Besichtigungsfahrt der Stickstoffwerke in Chorzow am Montag Nachmittag eintraf, wurde vom Wojewoden und vom Handelsminister Kwiatkowski an der neuen Przemsabrücke in Myslowitz begrüßt und nach Chorzow begleitet. Der Staatspräsident besichtigte speziell die neuerbaute Amoniakfabrik im Stickstoffwerk in Chorzow. Der neue Fabrikationszweig der Stickstoffwerke soll am 1. Januar 1929 in Betrieb genommen werden. Der Staatspräsident, der einige Tage vorher die im Bau befindlichen Stickstoffwerke in Tarnow (Ostgalizien) besichtigte, interessierte sich sehr für sein früheres Arbeitsgebiet und nahm auch in seinen früheren Arbeitsräumen Wohnung. Bekanntlich ist der polnische Staatspräsident vor seiner Wahl als Staatspräsident Leiter der Stickstoffwerke in Chorzow gewesen. Am Montag Abend fand im engsten Kreise im Werkskasino ein Festessen statt, zu dem hauptsächlich die Ingenieure und Mitglieder des Aufsichtsrates des Werkes geladen waren. Am Dienstag Nachmittag ist der Staatspräsident direkt nach Warschau zurückgekehrt und hat die ursprünglich nach Zakopane geplante Reise aufgegeben.

Die Brotpreise in Polen

Nach offiziellen Angaben beträgt der Brotpreis in den einzelnen Städten wie folgt (für 1 Kilogramm Brot aus 65prozentigem Mehl) Warschau 58 Groschen, Stanislaw 57, Boryslaw 57, Lemberg 55, Kattowitz 55, Bialystok 55, Nowogrudek 54, Wilna 55, Luck 52, Lodz 52, Kielce 51, Posen 51, Lublin 50 und Thorn 47 Groschen. Charakteristisch bei dieser Zusammenstellung ist, daß Warschau nicht zu den Städten gehört, in denen das Getreide am teuersten ist, denn nach offiziellen Angaben beträgt der Orientierungspreis für 100 Kilogramm 35.75 Zloty. Dagegen in Wilna, wo das Brot 3 Groschen billiger ist als in Warschau, zahlt man für 100 Kilogramm 37.50 Zloty. Am niedrigsten ist der Getreidepreis in Posen. Man zahlt für 100 Kilogramm 34.25 Zloty.

Nach Amerika

Vizewojewode Zurawski wird sich, wie zu erfahren war, Anfang des nächsten Jahres nach Boston zwecks Unterzeichnung der Obligation der amerikanischen Anleihe begeben, die von der schlesischen Wojewodschaft für Investitionszwecke aufgenommen wurde. Der genaue Abreisetermin wird noch festgesetzt werden.

Sensationeller Doppelmordprozeß

In der Mordaffäre gegen den Doppelmörder Johann Luppa aus Ober-Lazisk, welcher im April d. Js. zwei aufsehenerregende Mordtaten verübt hatte, wird am Sonnabend, den 3. November d. Js., vor dem Landgericht Kattowitz verhandelt werden. Den Vorsitz führen wird bei verstärktem Richterkollegium Gerichtsdirektor Miczke. Wie noch erinnerlich, hat der Mörder Luppa s. Zt. seinen 70jährigen Vater, den Grubeninvaliden Josef Luppa und den Sanitätsrat Dr. Zdralek in Nikolai getötet. Der Mordgeselle befindet sich im Kattowitzer Gefängnis in Untersuchungshaft. Zu dem Prozeß werden außer den Sachverständigen etwa 15 Zeugen geladen.

Bielitz und Umgebung

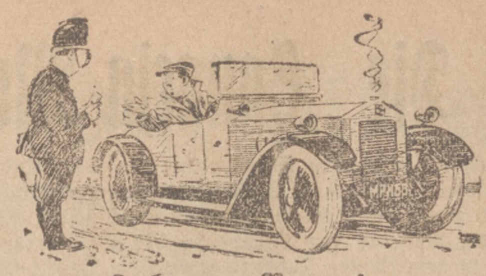
Brände. Gestern in den Nachmittagsstunden brannte die Scheune des Sägewerksbesitzers Walter Zagorski nieder. Das Feuer wurde lokalisiert. Die Brandursache und der Schaden sind noch nicht festgestellt. — In der Wirtschaft, welche zur Hälfte der Landwirtin Marie Migdal und zur anderen Hälfte dem Landwirt Josef Jakubowy, bestehend aus einem Holzhaus, einer Scheune und 2 Ställen, gehört, brach ein Feuer aus, welches das ganze Anwesen vernichtete. Frau Migdal hatte in dem im Innern des Hauses befindlichen Backofen Brot gebacken. Gegen acht Uhr abends nahm sie das letzte Brot heraus. Das noch im Ofen befindliche Feuer wurde ausgerostet, worauf sich die Migdal schlafen legte. Um 1.30 früh wurden sie und ihr Nachbar Jakubowy durch den im Hause entstandenen Qualm aufgeweckt. Das Innere des Hauses bildete bereits ein Flammenmeer, sodaß die Bewohner den Weg ins Freie durch das Fenster nehmen mußten. Dem Feuer fielen die gesamten Erntevorräte zum Opfer. Der Schaden wird mit 10 000 Zloty beziffert. Die Versicherung der Migdal lautet auf 2000 Zloty und die des Jakubowy auf 1600 Zloty.

Kattowitz und Umgebung.

Abholung der Winterkartoffeln.

Der Magistrat in Kattowitz weist erneut darauf hin, daß die Anlieferung der Winterkartoffeln für die arme Bevölkerung vor sich geht. Die Kartoffelausgabe erfolgt bei der Güterabfertigung in Kattowitz für die Kartoffelempfänger der Stadtbezirke I bis III (Altstadt, Zalenze und Domb), ferner auf der Güterstation in Zawodzie für die in Bogutschütz-Zawodzie wohnhaften Armen und Erwerbslosen. Alle diejenigen Personen, welche bereits im Besitz von Talons sind, werden ersucht, die ihnen zustehende Kartoffelmenge noch im Laufe dieser Woche in Empfang zu nehmen, da sie bei verspätetem Erscheinen das Risiko eingehen, der zustehenden Kartoffeln verlustig zu gehen. Ferner werden seitens des Magistrats alle für den Kartoffelempfang berechtigten Personen, welche sich zwecks Registrierung zwischendurch bezw. später gemeldet haben und noch nicht im Besitz eines Kartoffeltalons sind, aufgefordert, bis spätestens Freitag, den 26. d. Mts. die Talons im Rathaus Zalenze, Zimmer 1, abzuholen. Sofern dies in der vorgeschriebenen Zeit nicht geschieht, werden die Talons anderen bedürftigen Personen zugeteilt.

Deutsche Theatergemeinde. Bei den Vorbesprechungen zum Wegener-Gastspiel war es leider nicht möglich, allen Wünschen gerecht zu werden. Der Beginn für die Vorbestellungen zu den Gastspielen war durch zweimalige Zeitungsnotiz für Montag, den 22. d. Mts., festgesetzt worden. Die Vornotierungen wurden, wie es seit Jahren üblich ist, im Geschäftszimmer der Theatergemeinde beim Beginn der Bürostunden, das ist von vormittags 8 Uhr an, entgegengenommen. Vor diesem Termin sind Bestellungen nicht angenommen worden. Erfreulicherweise war der Andrang derart, daß in nur wenigen Stunden das Parkett, die Logen und der 1. Rang vergriffen waren. Daß bei einem solchen Andrange viele der Besteller die gewünschten Karten nicht erhalten konnten, war unvermeidlich. Bemerkt sei noch, daß ein Vorkaufsrecht für Abonnenten nicht bestand. Das Gastspiel wird in Königshütte am 30. November wiederholt, und zwar gelangt dort „Der Totentanz“ von Strindberg zur Aufführung. Wir bitten alle Interessenten, sich dort rechtzeitig mit Plätzen zu versehen. Der Vorverkauf beginnt in Kattowitz Mittwoch, den 24. d. Mts. Es sind noch genügend Plätze im 2. Rang vorhanden. Die vorbestellten Karten bitten wir bis Sonnabend, den 27., mittags 1 Uhr, abzuholen, andernfalls über die Karten anderweitig verfügt wird.



Sicherer Beweis

„Was, Herr Wachtmeister? Ich soll zu schnell gefahren sein? Vollkommen ausgeschlossen! Ich bin doch auf dem Wege zum Zahnarzt!“ („Humorist“.)

Ausgezahlte, wöchentliche Erwerbslosengelder. Durch den Bezirks-Arbeitslosenfonds sind in der letzten Auszahlungswoche an 3 322 Arbeitslose aus den Stadt- und Landkreisen Kattowitz, Schwientochlowitz, Tarnowitz, Lublinitz und Pleß insgesamt 38 574 Zloty als Unterstützungsgelder zur Auszahlung gelangt. Es wurde gewährt die „Akcja Specjalna“ in einer Summe von 10 637,44 Zloty, die „Akcja Panstwowa“ im Betrage von 25 487,07 Zloty und die „Akcja Wojewodzka“ in Höhe von 2 449,51 Zloty.

Konferenz des Gemeindeverbandes. Der schlesische Städte- und Gemeindeverband hält am morgigen Freitag, vormittags 10 Uhr, im Stadthaus in Kattowitz eine Konferenz ab. Beraten wird über das Projekt der Novelle zu dem Gesetz betreffend die derzeitige Regelung der Kommunalfinanzen.

Die alte Unsitte. Einen plötzlichen Tod fand der 8jährige Friedrich Lebek auf der Nikolaierstraße. Der Knabe hängte sich an einen langsam fahrenden Autobus an. Als letzterer sein Fahrtempo beschleunigte, versuchte L. abzuspringen. Dabei geriet er unter den Autobus und wurde überfahren. Die Verletzungen waren derart, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Ein dritter Rothirsch für den Tierpark. Im Südpark in Kattowitz ist der Wildbestand durch einen dritten Rothirsch, der aus Kongreßpolen herangeschafft worden ist, vermehrt worden. Der neue Hirsch wurde in einem inzwischen neu angelegten Gehege gegenüber dem bereits bestehenden Wildpark untergebracht.

Myslowitz und Umgebung.

Das neue Rathaus in Schoppinitz. Am Ende des Ortes Schoppinitz, an der Hauptstraße in der Richtung nach Myslowitz erhebt sich ein weißer Neubau, der bereits so gut wie fertig ist. Es ist das neue Rathaus von Schoppinitz, ein zweistöckiges Haus mit 9 Fenstern in der Länge und drei breiten Fenstern in der Breite. Es soll zusammen 16 Zimmer haben nebst einem Sitzungssaal und Konferenzzimmer. Gegenwärtig wird noch an der Inneneinrichtung gearbeitet. Am 1. November soll die feierliche Einweihung des neuen Gemeindehauses stattfinden. Dieses Rathaus ist überhaupt der erste Neubau in Schoppinitz seit dem Kriegsausbruche. Die Bauarbeiten haben auch auf die Schoppinitzer Seifenfabrik „Strahl“ ansteckend gewirkt, weil sie auch daran schritt ein Wohnhaus für ihre Beamten zu bauen. Das neue Gebäude steht unter Dach und wird zwölf Wohnungen haben. Es ist zweifellos zu begrüßen, wenn in einer Gemeinde gebaut wird, nur hätte man dieses Rathaus nicht am Ende des Ortes sondern in Rosdzin bauen sollen, das dann als gemeinsames Amtshaus den beiden Gemeinden dienen sollte.



Unerwartete Wirkung

Hausherr: „Ich lese da eben in der Zeitung, daß bei den Internationalen Wettkämpfen unser Mitbürger Langbein Sieger im Hochsprung geworden ist. Interessiert Sie das nicht auch?“

Arbeiter: „Und ob uns das interessiert! Das müssen wir gleich mal feiern. Da können wir heute keinen Schlag mehr tun!“ („Humorist.“)



Kattowitz — Welle 422.

Freitag. 15.45: Landwirtschaftliche Berichte. 16: Schallplattenkonzert. 17.10: Vortrag. 17.35: Geschichtsstunde. 18: Konzert. 19.30: Vortrag. 20.30: Internationaler Konzertabend von Warschau. Danach: Berichte und Plauderei in französischer Sprache.

Sonnabend. 15.45: wie vor. 16: Schallplattenkonzert. 17.10: Musikstunde. 18: Jugendstunde. 19.30: Vortrag. 20.30: Von Warschau. Danach Berichte und Tanzmusik.

Warschau — Welle 1111,1.

Freitag. 16: Schallplattenkonzert. 17.10: Radiotechnischer Vortrag. 17.35: Vortrag, übertragen aus Wilna. 18: Konzert. 19.30: Vortrag: Hygiene und Medizin. 20.30: Internationaler Konzertabend. Danach: Wetter-, Sport- und Tagesberichte.

Sonnabend. 16: Schallplattenkonzert. 17.10: Vorträge. 18: Jugendstunde. 19.30: Radiochronik. 20.30: Operette von Fr. Lehar. Danach die Abendberichte und Uebertragung von Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 329,7. Breslau Welle 322,6.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, 26. Oktober. 16: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16,30: Unterhaltungskonzert. 18: Schlesischer Verkehrsverband. 18,25: Hans Bredow-Schule, Abt. Wirtschaft. 19,25: Hans Bredow-Schule, Abt. Rechtskunde. 19,50: Ueber Deutschland mit Luftschiff „Graf Zeppelin“. 20,15: Erste Singstunde. 21,15: Des Knaben Wunderhorn. 21,45: Uebertragung aus Gleiwitz, Kammermusik.

Sonnabend, 27. Oktober. 16: Stunde mit Büchern. 16,30: Uebertragung aus dem Cafee „Goldene Krone“ Breslau: Unterhaltungskonzert. 18: Uebertragung aus Gleiwitz: Die Apotheke im öffentlichen Leben. 18,25: Zehn Minuten Esperanto. 18,35: Der Dichter als Stimme der Zeit. 19,25: Hans Bredow-Schule, Abt. Handelslehre. 19,50: Hans Bredow-Schule, Abt. Geschichte. 20,15: Achtung! — Straßenkreuzung! 22,30 bis 24: Tanzmusik des Funk-Jazzorchesters.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

1. R. Sp. 32.

Ogłoszenie!

W tus. rejestrze spółdzielni pod nr. 32 przy firmie „Elektrownia“ spółdz. z ogr. odp. w Pszczynie wpisano jak następuje:

Przedmiotem przedsiębiorstwa jest budowa, nabywanie i zarząd sieci wolnego przewodu i dostarczania prądu tylko wspólnikom. Udział każdego wspólnika wynosi 52 złote w złocie. Jeden członek nie może nabywać więcej jak 100 udziałów.

Nowy statut uchwalono dnia 23-go marca 1927. Ogłoszenia uskutecznia się w piśmie „Anzeiger für den Kreis Pleß“ w Pszczynie. Jeżeli to pismo wychodzić przestanie albo przyjęcia się odmówi, wstępuje Tygodnik Powiatowy (Urz. Starostwa) tak długo w jego miejsce, dopóki walne zebranie innego pisma nie ustanowi. — Zarząd zastępuje spódzielnię w sądzie i poza sądem. Oświadczenie woli zarządu są dla spółdzielni wystarczające, jeżeli 2 członków zarządu pod firmę spółdzielni swój własnoręczny podpis dołączają.

Sąd Powiatowy w Pszczynie.